

Literarische Umschau

JUROT R., *Katalog der Handschriften der Abtei Pfäfers im Stiftsarchiv St. Gallen*, unter Mitarb. von R. GAMPER (Studia Fabariensia 3), Dietikon-Zürich (Urs Graf Verlag) 2002, 127 S. 26 Abb.

Der Pfäferser Handschriftenkatalog ist wohl die letzte grosse Arbeit über die Abtei Pfäfers, die auf Anregung des im letzten Jahr verstorbenen Stiftsarchivars Dr. Werner Vogler, durchgeführt werden konnte, und zu der er noch ein Vorwort schrieb als Zeichen der Liebe zu „seinem“ Kloster Pfäfers.

Die Aufhebung des Klosters Pfäfers ist ohne Zweifel ein tragisches Ereignis – vor allem für seine Bibliothek. Am 20. Februar 1838 verfügte der Grosse Rat des Kantons St. Gallen die Aufhebung des Klosters Pfäfers und zog das Vermögen ein. Archiv und Handschriften wurden dem Stiftsarchiv St. Gallen übergeben und sind Eigentum des Kantons St. Gallen. Bei der Aufhebung des Klosters kamen allerdings nicht alle Handschriften nach St. Gallen, doch lassen sich die Verluste nicht beziffern; der heutige Forschungsstand reicht dazu nicht aus, und das Auffinden von Pfäferser Handschriften ist schwierig. Zwei mittelalterliche Handschriften jedenfalls befinden sich in Einsiedeln: der Cod. 326 (1076) mit dem berühmten Regionator, der aber nur für kurze Zeit im 14. Jh. in Pfäfers war, und der in Pfäfers nach einer Einsiedler Vorlage geschriebene Cod. 349(471) mit der Chronik Hermanns von der Reichenau. Hinzu kommt als neuzeitliche Handschrift der Einsiedler Cod. 796 (210), Caeremoniale von Pfäfers, 17. Jh.; wann und wie diese Handschrift nach Einsiedeln kam, gibt es keine Hinweise. Über den Verbleib der übrigen Pfäferser Bibliothek bestehen bis heute Unklarheiten. Nach der Aufhebung kamen wenigstens die Drucke des 15./16. Jahrhunderts in St.Gallische Bibliotheken, doch lassen sich vereinzelt auch in anderen Bibliotheken alte Drucke ausmachen. Die übrigen Druckschriften wurden offenbar in mehreren Schritten veräussert: an die Kapitelsbibliothek von Sargans, an Antiquare, an die Stadtbibliothek und die Stiftsbibliothek St. Gallen; der Rest wurde verkauft. In der Stiftsbibliothek Einsiedeln konnte bis jetzt ein Band aus der ehemaligen Klosterbibliothek von Pfäfers ausgemacht werden: *Sancti Athanasii Magni Opera quae reperiuntur omnia*, Köln 1686, mit dem Eintrag *Monasterij Fabariensis. A° 1695 – Monasterij Fauariensis 1697*; es ist denkbar, dass im Zug der Re katalogisierung weitere Bände aus Pfäfers auftauchen.

Die ausführliche Einleitung zum Handschriftenkatalog zeichnet die Geschichte der Bibliothek nach von der Gründung des Klosters im rätischen Grenzgebiet mit den Beziehungen zu Chur und zur Reichenau, bis zur Aufhebung. Für die churrätische Epoche sind nach dem heutigen Forschungsstand

für Pfäfers keine Handschriften nachweisbar. Handschriften in churrätischer Minuskel stammen von anderswo her. Aus dem Mittelalter gibt es zwar mehrere Bücherverzeichnisse, die weder planmässig angelegt sind, noch eigentliche Bibliothekskataloge darstellen; die Bücherverzeichnisse im *Liber viventium* und im *Liber aureus* enthalten vorwiegend liturgische Bücher. Von einem Skriptorium in Pfäfers mit eigener Schreibfähigkeit kann erst im 11. und 12. Jh. die Rede sein. Im 14. Jh. ist in Pfäfers ein analoger Fall zu Einsiedeln feststellbar, als Abt Hermann von Arbon, vorher Konventuale von Einsiedeln, nach dem Vorbild seines Einsiedler Abtes Johannes I. von Schwanden in 6-jähriger Arbeit die Chorbücher nach dem guidonischen Notensystem neu schreiben liess. Von den ca. 20 erhaltenen liturgischen Handschriften wurden mehrere im Kloster selbst, andere in Kirchen der näheren Umgebung verwendet; wichtig für die historische Forschung sind die darin enthaltenen nekrologischen Notizen. Für das Spätmittelalter sind die Hinweise spärlich und der Bestand an Handschriften ist grösstenteils unbekannt; man weiss nur, dass die Bibliothek im 15. Jh. neu geordnet wurde. Die frühe Neuzeit war eine Zeit der Krise, aber auch der Reform durch die Bemühungen der inzwischen gegründeten Schweizerischen Benediktinerkongregation, der Pfäfers von Anfang an angehörte. Die Visitatoren erliessen auch Weisungen für die Bibliothek von Pfäfers. Einen Einschnitt in die Bibliotheksgeschichte bedeutete der Klosterbrand von 1665, weil dabei der grösste Teil der Bücher vernichtet wurde. Unter dem Reformabt Bonifaz Tschupp schliesslich wurde die Bibliothek nochmals neu geordnet und vermehrt.

Die Handschriften des Klosters Pfäfers wurden vor allem seit dem 19. Jh. in mehreren Schritten erforscht und erschlossen, bes. durch G. Scherrer, der die Handschriften in 2 Fachgebiete ordnete: Theologie (Cod. Fab. I–XV) und Geschichte (Cod. Fab. XVI–XXX); die Archivhandschriften tragen arabische Zählung 1–116, die zwei wichtigsten unter ihnen sind die Cod. Fab 1 (*Liber viventium*) und Cod. Fab 2 (*Liber aureus*), die in neuerer Zeit in eigenen Monographien behandelt wurden.

Der hier vorliegende Katalog der Pfäferser Handschriften umfasst 1. Mittelalterliche Handschriften; dazu zählen 17 Handschriften des Bibliotheksbestandes (I–XVI und XXX) sowie 6 des Archivs (1–2, 6, 113, 114, 120B); 2. neuzeitliche Handschriften, 9 davon aus dem Bibliotheksbestand (XXI–XXIX) und 9 aus dem Archiv (13, 13b, 15, 106, 106a, 106b, 107, 108 und 127). Im Anhang werden die Pfäferser Kalendarien kollationiert.

Odo Lang

Einsiedeln